

«Petarden flogen über die Perrons»

CHAOTEN Im Bahnhof Luzern verbreiten Anhänger des HC Lugano Angst und Schrecken. Am Ziel ihrer Reise geht der Irrsinn weiter.

ROGER RÜEGGER
roger.ruegger@luzernerzeitung.ch

Mit der Einfahrt des Extrazuges aus Lugano im Bahnhof Luzern begann am Samstagabend um 17.09 Uhr ein kurzer, aber heftiger Zwischenfall. «Plötzlich klöppte es. Petarden flogen über die Perrons, und Rauchwolken verhüllten Teile des Bahnhofs», beschreibt eine ältere Frau den Zwischenfall. Sie war kurz zuvor mit der Bahn aus Rothenburg herkommend in Luzern eingetroffen. Eine solch prekäre Situation habe sie noch nie erlebt. Sie sei mit anderen Zugreisenden zum Ausgang in Richtung Bundesplatz geflüchtet, ohne zu wissen, was sich ereignet hat.

Nach wenigen Minuten war der Spuk schon wieder vorbei. Gemäss Simon Kopp, Informationsbeauftragter der Luzerner Staatsanwaltschaft, hatten Eishockey-Anhänger aus dem Tessin bereits im Zug Pyromaterial gezündet. «Wir wurden unmittelbar vor dem Eintreffen des Extrazugs im Bahnhof Luzern darüber informiert, dass sich rund 500 Fans des HC Lugano auf dem Weg zum Eishockeyspiel nach Bern befänden und dass in den Waggons bereits Knallkörper gezündet worden seien», sagt Kopp. Im Bahnhof seien mehrere Petarden aus den Fenstern abgeschossen worden.

Perron abgesperrt

Die Luzerner Polizei war beim Eintreffen des Zugs laut Kopp mit den kurzfristig verfügbaren Patrouillen präventiv vor Ort. «Die Einsatzkräfte sperrten aus Sicherheitsgründen das Perron ab und hinderten damit diverse HCL-Anhänger daran, dass sie dieses verlassen können», so Kopp. Die Luzerner Polizei hat dabei keine Personen festgenommen. Ob die Geschichte aufgrund illegalen Abfeuerns von Pyromaterial ein Nachspiel hat, wird laut Kopp abgeklärt.

Die Tessiner Chaoten hinterliessen einen traurigen Eindruck in Luzern. Auf dem Perron lag nach dem Ereignis viel Abfall, darunter zahlreiche Glasflaschen. Aufgrund der gezündeten Fackeln und Petarden entstand im Bahnhof Luzern eine starke Rauchentwicklung. Gemäss SBB-Mediensprecher Reto Schärli wurden keine Sachschäden registriert. Bisher seien auch im Zug keine Schäden bekannt. Der Bericht dazu stehe aber noch aus. Zu den Sicherheitsvorkehrungen teilt er mit: «Der Sicherheitsdienst des HC Lugano begleitete den Zug.» Zudem seien am Bahnhof Luzern Polizisten der SBB-Transportpolizei präsent gewesen.

Warum aber machte der Sonderzug nach Bern überhaupt Halt in Luzern?

Laut Schärli handelte es sich um einen Diensthalt zwecks Wechsel der Lok.

Was in Luzern begann, fand am Zielort seinen Fortgang. Denn auch in Bern machten die Tessiner auf sich aufmerksam. «Bereits am S-Bahnhof Wankdorf zündeten Gästefans zahlreiche pyrotechnische Gegenstände», teilte die Berner Kantonspolizei am Sonntag mit.



«Falls das stimmt, entschuldige ich mich für unsere Fans.»

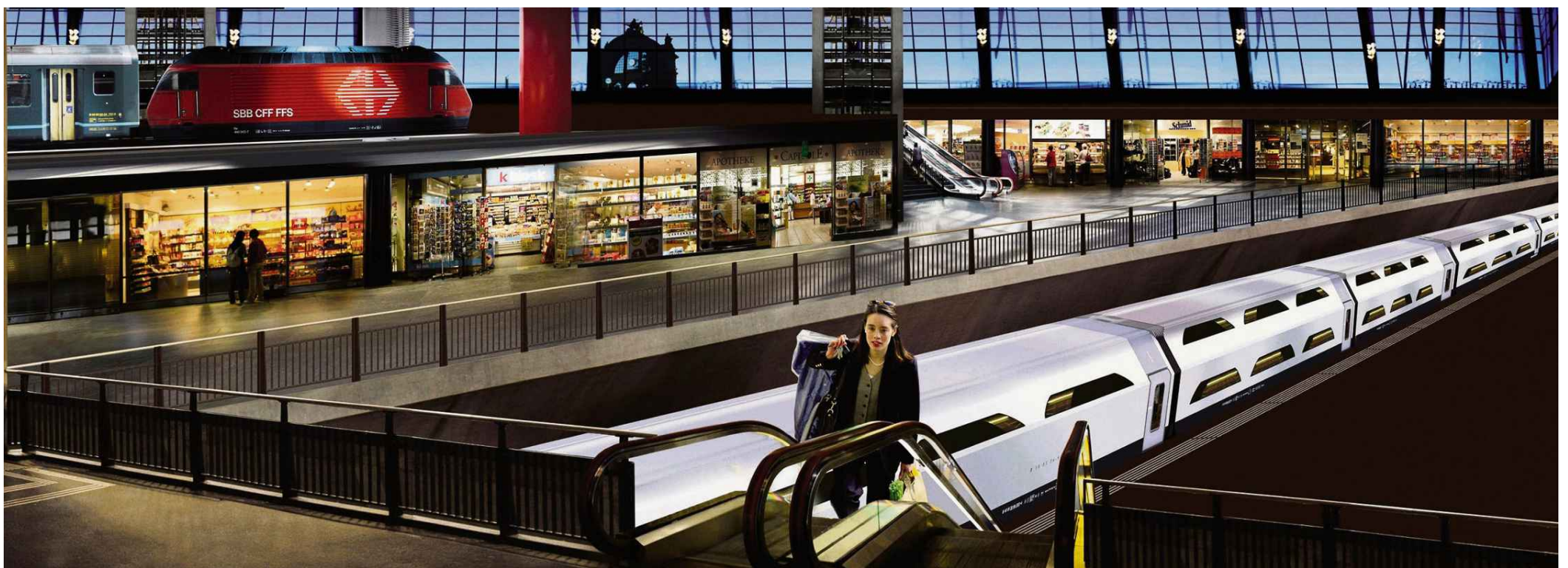
JEAN-JACQUES AESCHLIMANN,
HC LUGANO

werkskörper gezündet worden. Dabei ist laut Kantonspolizei Bern ein Anhänger des HC Lugano von einem Knallkörper verletzt worden. «Er musste mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden, wo er sich derzeit noch befindet»,

sagt Christoph Gnägi, Mediensprecher der Kapo Bern. Nach dem Spiel seien die Anhänger des HC Lugano mit Extrabussen an den S-Bahnhof Wankdorf zurückbefördert worden. Dabei seien Scheiben eines Busses beschädigt sowie das Interieur mit Farbe verschmiert worden. Der Sachschaden betrage mehrere tausend Franken. Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen aufgenommen und sucht Zeugen. Festnahmen habe es keine gegeben.

Von den Ereignissen in Luzern und Bern hat HC-Lugano-Geschäftsführer Jean-Jacques Aeschlimann Kenntnis. «Ich habe vom Vorfall via Medien und von Personen, die vor Ort waren, erfahren. Wichtig erscheint mir zu sagen, dass die Zugfahrt nicht vom HC Lugano organisiert wurde. Sollte sich aber die Sache so zugetragen haben und jemand zu Schaden gekommen sein, dann werde ich mich für unsere Fans entschuldigen. So etwas darf nicht passieren.» Er habe den Sicherheitsdienst des HC Lugano beauftragt, die Sache intern zu analysieren. «Wenn Resultate vorliegen, können wir dazu Stellung nehmen», sagt Aeschlimann.

Luzern soll den Durchgangsbahnhof vorfinanzieren



So soll es dereinst im Innern des Luzerner Bahnhofs aussehen, wenn der Durchgangsbahnhof realisiert ist.

Visualisierung PD

LUZERN Der Kantonsrat gibt dem 2,5 Milliarden Franken teuren Durchgangsbahnhof grünes Licht. Ob er je gebaut wird, bestimmen aber andere.

Es waren starke Signale, die Luzern gestern für einen Durchgangsbahnhof nach Bern schickte. Das wichtigste: Der Kantonsrat hat den Planungsbericht mit 93 zu 18 Stimmen zustimmend zur Kenntnis genommen. Mehr noch: Der Regierungsrat fasste den Auftrag, das 2,5 Milliarden schwere Projekt mit geschätzten 120 bis 360 Millionen Franken vorzufinanzieren und sich beim federführenden Bundesamt für Verkehr für die unverzügliche Fortsetzung der Planung einzusetzen. Das hat folgenden Hintergrund: Bahninfrastrukturprojekte wie der Durchgangsbahnhof sind Sache des Bundes. National- und Ständerat werden voraussichtlich 2018 über die Ausbauprojekte ab 2030 befinden. Auch der Durchgangsbahnhof

soll dazugehören – so die Hoffnung aus Luzern. Die Variante Durchgangsbahnhof sieht einen Tunnel zwischen Ebikon und dem Stadtluzerner Bruchquartier vor – mit einer Haltestelle unter dem heutigen Bahnhof.

Nein zu SVP-Antrag

Die SVP opponierte als einzige Fraktion gegen den Durchgangsbahnhof. Wirksamer sei es, den Doppelspurausbau Rotsee anzupacken, erklärte Fraktionschef **Guido Müller (SVP, Ebikon)** sein entsprechendes Postulat. Gerade Luzern Nord erlebe einen Boom, etwa durch die Viscosistadt in Emmenbrücke oder die Mall of Switzerland in Ebikon. «Beim Durchgangsbahnhof ist vieles zu unsicher: Haben wir noch bis 2035 Zeit? Wird Bundesbern sich überhaupt dafür entscheiden?» Zudem wisse auch Bern, «dass die Chinesen im Car anreisen und nicht mit der Bahn». Die Reaktionen der anderen Fraktionen waren harsch. **Jürg Meyer**

(**CVP, Hochdorf**): «Die von der SVP verlangte Umfang von Luzern ist falsch. Die Agglomeration und die Landgemeinden profitieren dann von einer Bahninfrastruktur, wenn sie aufs Zentrum ausgerichtet ist.» **Katharina Meile (Grüne, Luzern)**: «Jetzt doppelspurig fahren, das bringt nichts.» Das sahen auch 88 gegenüber 19 Kantonsräten so.

Nein zu ÖV-Ausbau

Aufs Abstellgleis wurde auch eine Bemerkung von Katharina Meile gestellt. Sie forderte, dass der ÖV kontinuierlich ausgebaut wird, bis der Durchgangsbahnhof eröffnet wird. «Damit steigen die Passagierzahlen. Diese wiederum erhöhen den Druck auf den Bund, den Bahnhof so früh wie möglich zu bauen», begründete Meile. **Baudirektor Robert Küng (FDP)** erwiderte, Meiles Bemerkung sei überflüssig: «Alle Bahnprojekte laufen über den Bund.» Dem folgten 77 Kantonsräte, 27 stimmten dagegen.

Ebenfalls eine Abfuhr erteilte die Ratsmehrheit dem Antrag von Marcel Budmiger (SP, Luzern), die Vorfinanzierung mit einem Fonds zu regeln. Das Pendant zum städtischen Fonds soll zudem von der Schuldenbremse losgelöst werden. Davon wollten 88 gegenüber 21 Räten nichts wissen.

Kommission gab Takt vor

Mehr Gehör fand die Verkehrs- und Baukommission des Kantonsrats (VBK). Nach deren Anträgen zur Vorfinanzierung und zum Einsatz auf Beschleunigung beim Bund, die mit 92 zu 16 sowie 91 zu 18 Stimmen gutgeheissen wurden, fand auch der dritte Antrag Zustimmung. Konkret geht es um die Kompensation von rund 400 Parkplätzen, die durch das neue Bahnhofprojekt wegfallen.

Nun kam der Widerstand von linker Ratsseite. **Marcel Budmiger (SP, Luzern)**: «Wir sehen weniger Parkplätze eher als Teil der Lösung denn als Teil des Problems.» Regierungsrat **Robert Küng** nahm den Antrag der VBK zustimmend entgegen. Und er beruhigte: «Die Parkierung wird auch künftig eine Rolle spielen. Es wird nicht nur freie

Flächen zum Wohnen und Arbeiten geben, sondern auch für Parkplätze.» Dass es die Regierung damit ernst meint, dafür sorgte das Parlament mit 89 zu 20 Stimmen.

«Kräftig pumpendes Herz»

Der neue Bahnhof liegt **Stefan Roth (CVP, Luzern)** besonders am Herzen, da er auch Stadtpräsident ist. «Der Kanton Luzern ist im Herzen der Schweiz und soll seinerseits mit dem Durchgangsbahnhof ein kräftig pumpendes Herz bekommen.» **Herbert Widmer (FDP, Luzern)** erinnerte daran, dass das Luzerner Stimmvolk 2009 das 20 Millionen Franken schwere Vorprojekt mit 75 Prozent der Stimmen gutgeheissen hat. Und **Samuel Odermatt (GLP, Sursee)** betonte: «Es braucht mehr denn je Geschlossenheit, damit sich in Bern etwas bewegt.»

Das über 660 Mitglieder zählende **Zentralschweizer Komitee Durchgangsbahnhof** äusserte sich in einer Mitteilung zufrieden über die «klare Haltung» des Regierungsrats.

ALEXANDER VON DÄNIKEN
alexander.vondaniken@luzernerzeitung.ch

